

Vorlage Nr. 13/0088

Federf. Stadamt: Amt für Soziales und Wohnen

Vorlage für den	Berichterstatter	Sitzung am	Punkt
Ausschuss für Soziales, Senioren und Gesundheit	Erster Beigeordneter Rainer Weichelt	19.02.2013	

öffentliche Sitzung

Betrifft:

Familienberichterstattung 2012

Begründung:

(ggf. zusätzlich)

Anfang 2012 wurde in Gladbeck zum zweiten Mal eine repräsentative Familienbefragung gestartet. Zweitausend zufällig ausgewählte Familien mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren wurden von der Stadt Gladbeck und Faktor Familie GmbH (eine Ausgründung aus dem Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung -ZEFIR- an der Ruhr-Universität Bochum) angeschrieben und gebeten, einen Fragebogen mit insgesamt 81 Fragen zu ihren Familien und der Familienfreundlichkeit in der Stadt auszufüllen. Dieser Aufforderung sind 802 Familien nachgekommen, was einem Rücklauf von 40% entspricht. Die Ergebnisse sind insofern repräsentativ.

Um die Ergebnisse der Befragung mit der ersten Familienbefragung aus dem Jahr 2007 vergleichen zu können, enthielt der neue Fragebogen viele Fragen aus der ersten Befragung. Einige neue Fragestellungen wurden aufgenommen. Diese bezogen sich auf die Situation bei der Bildung und Betreuung von Kindern verschiedener Altersgruppen sowie auf die Sprachkompetenz und den Sprachförderbedarf Gladbecker Kinder. Zusätzlich wurde noch direkt nach den wahrgenommenen Veränderungen, beispielsweise der fußläufigen Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen und der Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld gefragt.

Mitzeichnungen					
Bürgermeister:	Erster Beigeordneter:	Stadtkämmerer:	Beigeordneter	Stadtbaurat:	Rechtsamt:
Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:
_____	_____	_____	_____	_____	_____

Zahl der erforderlichen Protokollauszüge: _____

Ziel der Befragung

Seit Gründung des Bündnisses für Familie – Erziehung, Bildung, Zukunft im Sommer 2005 wird in Gladbeck in zahlreichen Projekten und Angeboten daran gearbeitet, die Situation Gladbecker Familien zu verbessern. Die erste Wiederholungsbefragung nach dem ersten Familienbericht 2007 hatte neben der Erfassung der aktuellen Situation von Familien daher vor allem das Ziel, eine Zwischenbilanz zu ziehen:

Hat sich die Lebenssituation der Familien in den letzten fünf Jahren verändert und welche Veränderungen sehen die Familien selbst? Dabei interessierten neben den Veränderungen der sozialen und ökonomischen Situation der Familien auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Wohnsituation und das Wohnumfeld. Im Fokus stand diesmal das Leben mit Kindern, der Bereich Bildung und Betreuung der Kinder, aber auch die Gestaltung der (gemeinsamen) Freizeit sowie die Bewertung vorhandener Freizeitmöglichkeiten. Besondere Beachtung wurde der Situation von Alleinerziehenden, kinderreichen Familien mit drei und mehr Kindern sowie Familien mit Migrationshintergrund beigemessen. Diese Familien stehen in ihrem Alltag aufgrund ihrer Familien- und Lebenssituation oft höheren Belastungen und Herausforderungen gegenüber, die besondere Lösungen erfordern.

Zentrale Ergebnisse

Die wirtschaftliche Lage Gladbecker Familien hat sich insgesamt kaum verändert. Familien mit Migrationshintergrund und kinderreiche Familien in Gladbeck verfügen heute über durchschnittlich etwas mehr Geld als vor fünf Jahren. Trotz einer angespannten finanziellen Situation sind viele Familien deutlich zufriedener mit ihrem Wohnumfeld und definieren Gladbeck häufiger als kinderfreundliche Stadt im Vergleich zu den Ergebnissen 2007. Der Bericht weist Verbesserungen der Bildungsmöglichkeiten auf, mit dem Ergebnis, dass mehr Kinder höhere Schulformen besuchen. Es profitieren besonders Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und/oder mit niedrigem Einkommen und Kinder von Alleinerziehenden. Die Chance der Kinder, einen höheren Bildungsabschluss zu erreichen, ist ein erster Schritt zur Verbesserung ihrer zukünftigen Lebensbedingungen. Auch in anderen Bereichen des familialen Alltags zeichnen sich in Gladbeck positive Entwicklungen ab.

Die finanzielle Situation der Familien bleibt trotz leichter Stabilisierung weiterhin problematisch!

Gegenüber der ersten Familienbefragung 2007 hat sich die finanzielle Situation der Familien in Gladbeck im Großen und Ganzen nicht verändert. Es sind immer noch 29 % der Familien von Armut betroffen, 12% leben armutsnah (2007 lebten 30 % arme und 12 % armutsnahe Familien in Gladbeck). Familien mit Migrationshintergrund, kinderreiche Familien, Alleinerziehende und Familien mit niedrigem Bildungsstatus befinden sich häufiger in einer angespannten finanziellen Situation. Allerdings lassen sich leichte Verbesserungen für einzelne Familientypen erkennen. So hat sich der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund, die über ein geringes Äquivalenzeinkommen von unter 750 € verfügen, um 12% verringert, bei kinderreichen Familien sind es sogar 17%. Alleinerziehende sind nun etwas häufiger (+ 11%) in der höchsten Einkommensklasse (1250 € und mehr) vertreten als noch in 2007.

Eine positive Tendenz spiegelt sich insbesondere in der subjektiven Bewertung der finanziellen Situation wider. Die Familien waren aufgefordert, für verschiedene Ausgabenfelder

(Lebensmittel, Kleidung, Spielzeug, Kinderbetreuung, Auto, Freizeit- und Kulturaktivitäten) anzugeben, ob das Geld voll und ganz, teilweise oder überhaupt nicht reicht. Ergebnis ist, dass in den Familien insgesamt für alle Bereiche das Geld häufiger voll und ganz ausreicht als in 2007 (durchschnittliches monatliches Haushaltsnettoeinkommen um 300 € gestiegen auf 2.741 €). Alleinerziehende, Kinderreiche und Familien mit Migrationshintergrund verfügen häufig überhaupt nicht über ein ausreichendes Einkommen.

Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf verteilen sich stärker über das gesamte Stadtgebiet!

Der Familienbericht 2007 wies Mitte I nach Brauck/Rosenhügel und Butendorf als Stadtteil mit besonderem Unterstützungsbedarf aus. Hier hat eine verbesserte Umverteilung stattgefunden. Lediglich Alleinerziehende leben noch am häufigsten in der Innenstadt. Familien mit Migrationshintergrund leben in 2012 mit 54% am häufigsten in Brauck/Rosenhügel, kinderreiche Familien in Alt-Rentfort/Ellinghorst (24%), Butendorf (24%) und Brauck/Rosenhügel (23%). Auch bei einer positiven Entwicklung weist der Bericht 2012 den Stadtteil Mitte I weiter als belastet aus.

Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld ist gestiegen, Mängel im Wohnumfeld sind seltener benannt!

Zwei Drittel der befragten Familien sind (sehr) zufrieden (2007 noch 59%). Besonders häufig (sehr) zufrieden (und auch häufiger als in 2007) sind Familien aus Alt-Rentfort/Ellinghorst (insg. 81%), Mitte II (insg. 75%), Zweckel/Schultendorf (ebenfalls insg. 75%). Unzufriedenheit mit dem Wohnumfeld äußern am häufigsten Familien aus Mitte I und Brauck/Rosenhügel.

Bei den Freizeitangeboten für Jugendliche besteht allerdings noch Ausbaubedarf: Nur jede dritte Familie findet das Angebot ausreichend (10% mehr als in 2007).

Insgesamt werden die Freizeitangebote für Kinder in Gladbeck deutlich positiver bewertet als in 2007 (55% stimmen der Aussage, es gebe ausreichend Angebote, voll und ganz bzw. eher zu). Das kann darin begründet sein, dass sich Familien wesentlich häufiger über familienspezifische Angebote in der Stadt gut informiert fühlen als in 2007. Insgesamt stimmen 44% der Familien der Aussage voll und ganz bzw. eher zu, in 2007 waren es nur 34%.

Als häufigste Freizeitaktivität Gladbecker Kinder nennen Familien Shoppen im CentrO, gefolgt von Kinobesuchen und Sportveranstaltungen.

Vereinbarkeit Familie und Beruf: Auflösung der klassischen Ernährerfamilie durch steigende (Teilzeit) Erwerbstätigkeit der Mütter – vorhandenes Erwerbspotenzial wird jedoch nicht vollständig ausgeschöpft!

Mit 42% sind in den Gladbecker Paarfamilien häufiger beide Elternteile erwerbstätig (2007 waren es 33%). Zu verzeichnen ist ein steigender Anteil der in Teilzeit erwerbstätigen Mütter (+9% auf 33%). Der Anteil der Familien, in denen kein Elternteil einer Erwerbstätigkeit nachgeht, ist von 11% auf 9% gesunken. In der Gruppe der Alleinerziehenden hat sich die Erwerbssituation verbessert (57% sind in den Arbeitsmarkt integriert, 2007 waren es 48%). Auch hier hat der Anteil der Teilzeit erwerbstätigen Alleinerziehenden von 25% auf 36% deutlich zugenommen.

Der Erwerbwunsch bisher nicht erwerbstätiger bzw. teilzeitbeschäftigter Mütter ist nicht ausgeschöpft. 46% dieser Mütter äußern überhaupt bzw. in größerem Umfang als bisher arbeiten zu wollen: Mitte I (55%), Rentfort-Nord (51%), bei Müttern aus Familien mit Migrationshintergrund (53%), bei Müttern mit drei oder mehr Kindern (49%), bei alleinerziehenden Müttern (66%) sowie bei 56% der nicht erwerbstätigen Mütter.

Betreuung in KITA und Grundschule – Verbesserungen sind erkennbar!

Als ein zentraler Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist die Betreuungssituation der Kinder in den Gladbecker Familien anzusehen. Hinsichtlich der Inanspruchnahme einer Betreuung in der Kindertagesstätte ist festzustellen, dass die ausschließliche Vormittagsbetreuung an Bedeutung verliert und insbesondere die 35-Stunden-Betreuung von den Familien in Anspruch genommen wird.

Das Angebot OGS nehmen – wie in 2007 – rund ein Drittel aller Familien mit Grundschulkindern in Anspruch, wobei der Anteil der Familien mit einem oder drei Kindern, der Familien mit Migrationshintergrund und der Alleinerziehenden, die die OGS in Anspruch nehmen, im Vergleich zu 2007 zurückgegangen ist. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass der Erhalt eines Betreuungsplatzes von der Erwerbstätigkeit der Eltern abhängt, die bei diesen Familien geringer ausgeprägt ist.

Zufriedenheiten mit dem Betreuungsangebot!

Bei der Betreuung von Kindern bis zum Alter von sechs Jahren kritisieren Eltern häufig fehlende und unzureichende Betreuungsmöglichkeiten, die Schließzeiten der Einrichtungen während der Ferien und ungünstige Öffnungszeiten.

Bei der Betreuung von Kindern ab dem Grundschulalter wird auf unregelmäßige Unterrichtszeiten, Kosten für Schulmaterialien und Unternehmungen seitens der Schule hingewiesen.

Bei Kindern ab zehn Jahren werden Kosten für schulbezogene Aufwendungen sowie fehlende Ausbildungsplätze nach dem Schulabschluss genannt.

Wichtige Gründe für Probleme bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bleiben weiterhin das Fehlen gemeinsamer Familienzeit (Gefühl, dass die Kinder zu kurz kommen) und hohe Flexibilitätsanforderungen des Arbeitsmarktes mit familienunfreundlichen Arbeitszeiten. Bei der Befragung 2012 gaben nur noch 25% der Befragten mit unter dreijährigen Kindern - und damit 44% weniger als 2007 - eine unzureichende außerhäusliche Kinderbetreuung als Grund für die schlechte Vereinbarkeit an.

Besuchte Schulform der Kinder ist weniger abhängig vom sozialen Status der Familie!

Gegenüber 2007 besuchen mittlerweile mehr Gladbecker Kinder höhere oder mittlere Schulformen wie Gymnasien und Realschulen und seltener Haupt- und Förderschulen. Im Jahr 2012 besuchen 8% mehr Kinder das Gymnasium (insg. 36%), 7% weniger die Hauptschulen (insg. 9%), 2% weniger die Förderschulen (insg. 3%) als in 2007. Von der Ausweitung der Bildungsmöglichkeiten profitieren besonders Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, von denen jedes vierte Kind (26%) heute ein Gymnasium besucht (2007 waren es noch weniger als 10%). Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund ist an den Realschulen um 7% auf 29% gestiegen. Entsprechend besuchen weniger Kinder mit Migrationshintergrund die Schulform Hauptschule (minus 11% auf 17%) und Förderschulen (minus 5% auf 2%). Kinder aus Familien mit drei und mehr Kindern sowie aus

Familien mit niedrigem Einkommen bzw. niedrigem Bildungsniveau sind deutlich häufiger Schüler und Schülerinnen an Gymnasien und Realschulen als noch in 2007 (entsprechend seltener an Haupt- oder Förderschulen). Kinder, die bei nur einem Elternteil aufwachsen, besuchen zwar nicht häufiger als in 2007 ein Gymnasium, dafür aber häufiger eine Realschule und ebenfalls seltener eine Haupt- oder Förderschule. Allerdings sind Kinder von Alleinerziehenden immer noch doppelt so häufig wie der Durchschnitt Förderschüler (6%), und auch Kinder mit zwei oder mehreren Geschwistern (8%) und Kinder aus Familien mit niedriger Qualifikation (7%) sind an Förderschulen überdurchschnittlich häufig angemeldet.

Entwicklungsstand Gladbecker Kinder in der deutschen Sprache - Sprachförderbedarf!

Zwischen 2006 und 2009 lässt sich auf Basis der Daten zu den Schuleingangsuntersuchungen eine Verringerung des Anteils der Kinder mit auffälliger und nicht entwicklungs-gemäßer Sprachkompetenz von 24% auf 11% ablesen.

Da sich ab 2010 das Testverfahren zur Erfassung des Entwicklungsstandes in der deutschen Sprache bei der Schuleingangsuntersuchung geändert hat, können die Ergebnisse der letzten Untersuchungen nicht mit den vorherigen verglichen und in der Zeitreihe dargestellt werden. Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2011/2012 auf Basis des neuen Testmanuals zeigen, dass insgesamt 16% der Kinder vor Schuleintritt Auffälligkeiten in der Entwicklung der deutschen Sprache aufweisen, 8% haben Beobachtungsbedarf. Anderssprachige Kinder weisen doppelt so häufig Auffälligkeiten (38%) und Beobachtungsbedarf (16%) auf, woran sich der besondere (Sprach-)Förderbedarf dieser Kinder zeigt.

Dies lässt nicht automatisch darauf schließen, dass die Sprachkompetenz der Kinder sich verschlechtert hat.

Ebenso lässt sich ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand der Eltern und der Sprachkompetenz der untersuchten Kinder feststellen. So weisen Kinder aus Familien mit niedrigem Bildungsstand wesentlich häufiger Auffälligkeiten (17%) bzw. Beobachtungsbedarf (10%) bei der Entwicklung der deutschen Sprache auf als Kinder aus Familien mit hohem Bildungsstand (jeweils nur 5%). Den Ergebnissen der Familienbefragung nach haben bereits 67% aller Familien, bei deren Kind/bei deren Kindern Sprachförderbedarf festgestellt wurde, Maßnahmen zur Sprachförderung in Anspruch genommen (15% einmal, 52% mehrmals).

Grundsätzlich hat sich aber der frühkindliche Spracherwerb bis zum Schuleintritt deutlich verbessert.

Starke Verbesserung der Kinderfreundlichkeit der Stadt!

Abschließend sei auf die positive Entwicklung der Bewertung der Kinderfreundlichkeit der Stadt Gladbeck hingewiesen. Heute stimmen deutlich mehr Familien (57%) als in 2007 (44%) der Aussage zu, Gladbeck sei eine kinderfreundliche Stadt.

Finanzielle Auswirkungen:

keine

folgende

Ergebnisrechnung

Ertrag	€
einmalig	
jährlich	

Aufwand	€
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Personalaufwand	
Sach- und Dienstleistungen	
Transferaufwand	

investiver Finanzplan

Einzahlung	€
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Zuschüsse	
Beiträge Dritter	

Auszahlung	€
einmalig	
jährlich	

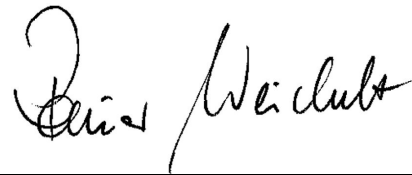
Haushaltsmittel stehen:

zur Verfügung nicht zur Verfügung

Beschlussentwurf:

Die Mitglieder des Ausschusses für Soziales, Senioren und Gesundheit nehmen den Bericht zur Kenntnis.

Der Bürgermeister
I.V.



- Rainer Weichelt -
Erster Beigeordneter

In der Sitzung des

☒ _____-Ausschusses

☒ Rates

☒ Haupt- und Finanzausschusses

am _____ (nicht - öffentlicher Teil) wurde wie folgt beschlossen: